

Symposium SYMPOSIUM «ALL INCLUSIVE – KUNST AUF NEU»
18. Juni, Zürich, Museum für Gestaltung

Andrew Holland, Stellvertretender Direktor Kulturstiftung Pro Helvetia

Förderdschungel – wer fördert wie und was?

Förderdschungel – ein doppeldeutiges Wort: Dschungel als etwas Vielfältiges, Üppiges mit tausend verschiedenen Pflanzen und Tieren. Dschungel aber auch als etwas Gefährliches, Verwirrendes, wo man sich verlaufen kann, wo es so viel hat, dass man gar nicht weiss, wie man hindurch kommt.

Beides kennen wir in der Kunstförderung in der Schweiz: Wir haben ein sehr vielfältiges System mit einer Vielzahl von Förderern, aber wir haben auch so viele Förderer, dass nicht immer ganz klar ist, wer für was zuständig ist und an wen man sich zuerst wenden soll.

Heute möchte ich diesbezüglich etwas Licht in den Dschungel bringen und in sehr groben Zügen erläutern, wie sich die Kulturförderung in der Schweiz organisiert. Die Schweizer Kulturförderung ist Abbild unseres Staates: Sie ist föderal und dezentral. 26 Kantone, alle grösseren Städte und Gemeinden, der Bund mit fünf verschiedenen Stellen, eine Vielzahl privater Förderer wie Stiftungen, Genossenschaften, Mäzene und andere „Schnittstellenämter“ wie z.B. das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen fördern in der einen oder anderen Art und Weise die Kultur.

An erster Stelle kommen die Privaten. Nur wenn deren Mittel nicht ausreichen, fördert der Staat. Fördert der Staat, liegt die primäre Kompetenz bei den Kantonen und Städten. Der Bund fördert nur subsidiär, ergänzend zu Städten und Kantonen, wenn ein Projekt von gesamtschweizerischem Interesse ist.

Für die darstellenden Künste bedeutet dies, dass Pro Helvetia als nationale Stiftung einzig Projekte unterstützen kann, welche eine Ausstrahlung in andere Sprachregionen und oder ins Ausland vorweisen können. Haben sie diese nicht, fallen sie in den alleinigen Kompetenzbereich der Städte und Kantone. Erster Ansprechpartner auf Seiten der öffentlichen Hand sind daher in der Regel Städte und Kantone. Pro Helvetia kommt diese Rolle bei Tournéeen in andere Sprachregionen und ins Ausland zu. Hat ein Projekt eine gesamtschweizerische Ausstrahlung, beurteilt es Pro Helvetia nach einer Vielzahl von Kriterien. Dabei gelten für alle Vorhaben die gleichen Massstäbe, unabhängig davon, ob daran Menschen mit Behinderungen beteiligt sind oder nicht. Entscheidend ist für die Stiftung insbesondere die künstlerische Qualität eines Projekts. Hier spielt die Frage, ob ein Projekt von Menschen mit Behinderungen stammt keine Rolle. Kunst ist Kunst und gute Kunst ist gute Kunst. Wo wir hingegen differenzieren müssen, ist z.B. bei der Beurteilung der Budgets. Wir sind uns bewusst, dass Projekte von und/oder mit Menschen mit Behinderungen je nachdem andere, zum Teil auch höhere Kosten verursachen können. Dies muss berücksichtigt werden, da jedes Gesuch kontextbezogen beurteilt wird.

Eine umfassende Gleichstellung fängt jedoch nicht erst beim Gesuchsentscheid an, sondern bereits viel früher: entscheidend ist, dass alle Hindernisse abgebaut werden, welche den Zugang zur Kultur und deren Förderung erschweren, wie zum Beispiel fehlende Ausbildungsmöglichkeiten oder ungenügender Zugang zu Spielstätten. Erst wenn auch die Startvoraussetzungen gleich sind, sind die

IntegrART

Chancen tatsächlich gleich. Dies ist ein anspruchsvolles Ziel, welches weit über die reine Kulturförderung hinausgeht. Anlässlich des Symposiums vor zwei Jahren haben wir einen ersten, kleinen Schritt in diese Richtung gemacht. Ich hoffe, dass wir heute einen nächsten machen werden und der Dschungel sich von seiner vielfältigen Seiten zeigen wird. In diesem Sinne danke ich allen, welche an dieser Veranstaltung beteiligt sind und wünsche uns allen einen Nachmittag voll anregender, hitziger und äusserst fruchtbarer Diskussionen.

Andrew Holland

Stellvertretender Direktor Kulturstiftung Pro Helvetia hat in St. Gallen, Paris und Berkeley studiert und über Kunstförderung promoviert. Von 1996 bis 2004 arbeitete er beim Bundesamt für Kultur mit den Schwerpunkten Tanz und Soziale Sicherheit. Seit 2004 leitet er die Abteilung Tanz bei Pro Helvetia und ist seit dem 1. Januar 2009 Stellvertretender Direktor. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeiten hat Andrew Holland an verschiedenen Institutionen im In- und Ausland Kulturpolitik und Verhandlungsführung unterrichtet und war als freier Berater in kulturellen und privatwirtschaftlichen Kontexten tätig.